

Eintritt: 7 € / ermäßigt: 5 €
nur Sonderausstellung 4,50 €, ermäßigt 3 €
Führungen nach Voranmeldung 35 €
(pro Gruppe zzgl. Eintrittspreis pro Person)

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag, 10–17 Uhr, oder auf Anfrage
Winckelmann-Museum
Winckelmannstraße 36–38
39576 Stendal
Tel.: 03931 – 215226 / Fax: 03931 – 215227
info@winckelmann-gesellschaft.com
www.winckelmann-gesellschaft.com

Johnny Lee Pudlat, Komposition, Serpentin, Geweih 2007
vorn: *Bill Nasogaluak, Bär in der Öllache, Marmor, Serpentin*
2011



Mattijuisi Iyaituk, Mutter (Sedna) betet für unser Überleben, Serpentin, Geweih 2004

Die Ausstellung des Museum Cerny – contemporary circum-polar art, Bern / Schweiz wurde die zuvor bereits in Göteborg, Bern und Vaduz Liechtenstein gezeigt. Der Katalog zur Ausstellung ist an der Kasse zum Museumsrabatt erhältlich.

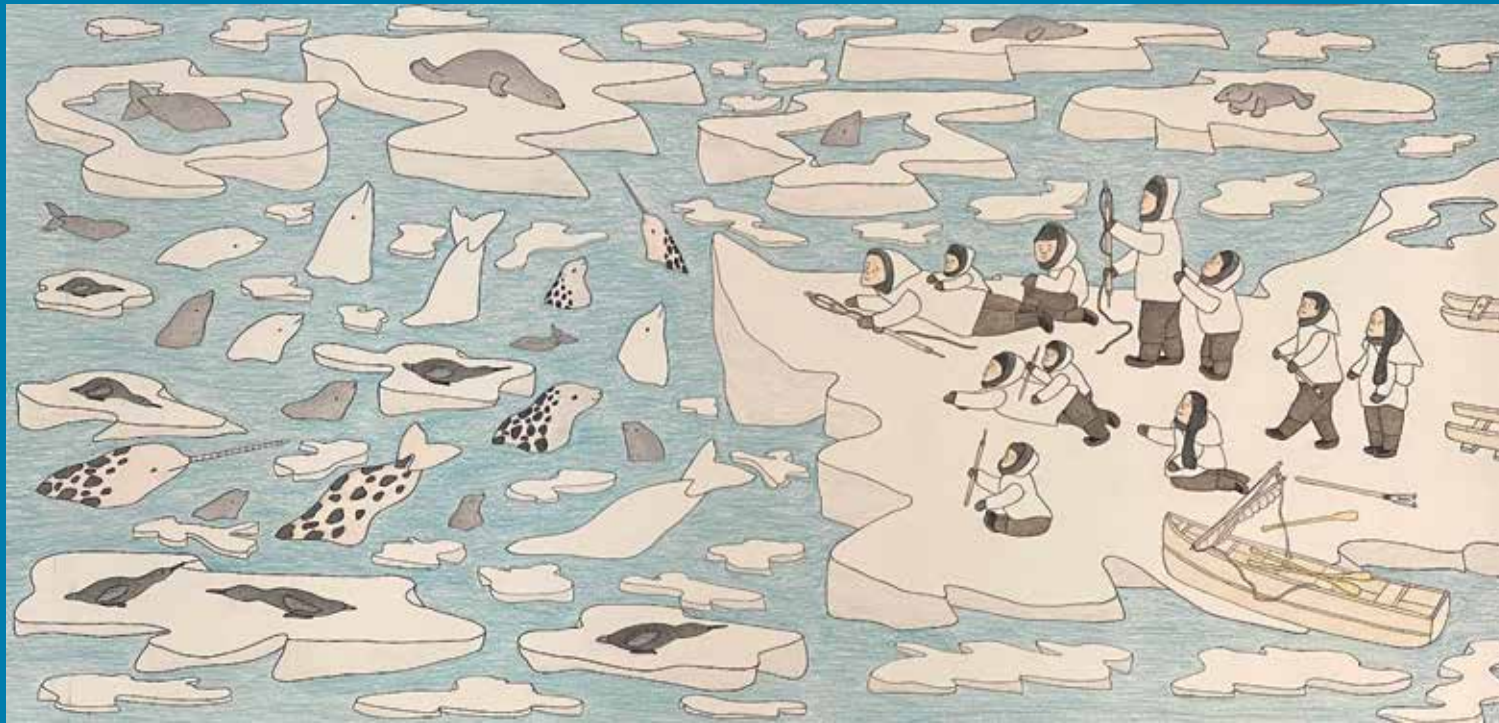


Stimmen aus der Arktis

Kunst und Klima

Winckelmann-Museum
Stendal

16. April bis 17. Juli 2022



Qavavau Manomie, Eiskante, Papier, Farbstift 2020

Der Klimawandel und seine katastrophalen Folgen sind weltweit spürbar, besonders drastisch jedoch in der Arktis. Für ihre Einwohner – die Inuit – ist das Gleichgewicht mit der Natur lebensentscheidend. Viele Inuit-Künstler widmen sich deshalb dem Thema Umwelt. Die Ausstellung «Stimmen aus der Arktis» zeigt eine in Europa noch weitgehend unbekannt, faszinierende Kunst: Skulpturen, geschaf-

Abraham Angbik Ruben, Gemeinsame Migration, Serpentin 2013



Lucy Tungvaq, Älteste, Basalt 2012

fen aus „klassischem“ Steinmaterial wie Marmor und Alabaster, thematisch jedoch die Mythen- und Wahrnehmungswelt der indigenen Arktisbewohner



Bill Nasogaluak, Schwangere Sedna, Serpentin 2006



wiedergebend. Menschliche Dimensionen werden hinterfragt. Da gibt es zum Beispiel „Sedna“, die Mutter aller Meeressäuger, von dem indigenen kanadischen Künstler Bill Nasogaluak. Sedna ist eine gefürchtete Gottheit, die die Welt im Gleichgewicht hält, indem sie diejenigen bestraft, die sich nicht an die Regeln halten. Nun ist sie selbst bedroht. Oder die Skulptur „Eisbär in einer Öllache“ vom gleichen Künstler; sie wird zum beeindruckenden Mahn- und Sinnbild der globalen Umweltzerstörung. Es ist Zeit, auf Menschen zu hören, die noch eine enge Verbindung mit der Natur pflegen und ihre Veränderungen mit großer Sensibilität wahrnehmen – zum Wohl künftiger Generationen. Hier wie dort.